

HEINRICH BÖLL

Roman 1

Der 1963 erschienene Roman ist in Ich-Perspektive verfasst und erstreckt sich über eine Zeitspanne von mehreren Stunden. Innerhalb derer setzt sich der Hauptprotagonist Schnier mit der Gegenwart und Reflexionen über die Vergangenheit, zurückreichend bis in die Kindheit im Dritten Reich, monologisierend und hoch moralisch auseinander. Anfang und Ende des Romans spielen am Bonner Bahnhof, an dem der 27-jährige Komiker Hans Schnier nach einer misslungenen Gastspielreise mittellos ankommt und an welchem er schlussendlich zum Bettler degradiert auf seine Geliebte wartend endet. Schnier stammt aus einer vermögenden Familie und verlässt kurz vor dem Abitur die Schule, um Clown zu werden. Sechs Jahre lebt er mit der streng katholischen Marie Derkum in „wilder Ehe“ zusammen. Für den Atheisten Schnier impliziert dieses Zusammenleben bereits das Versprechen der Treue und bedarf keiner weiteren Legalisierung durch die Kirche. Diskussionen über Heirat und die schriftliche Einwilligung über die katholische Erziehung der Kinder führen letztlich dazu, dass Marie ihn verlässt, um einen angesehenen Katholiken zu heiraten. Schniers berufliches Ansehen wird zerstört, da er dem Verlust nicht gewachsen ist und sich dem Alkohol zuwendet. Um seine finanzielle Lage zu verbessern und Marie zurückzugewinnen, führt Schnier, in Bonn angekommen, Telefonate mit Familie, Freunden und Bekannten aus dem Kreis der „Fortschrittlichen Katholiken“. In den Telefonaten und Rückblenden erfährt der Leser, dass die Mutter, eine überzeugte Nationalsozialistin, nun für das „Zentralkomitee zur Überwindung rassischer Gegensätze“ arbeitet, was kaum mit ihrer Haltung während des Dritten Reiches vereinbar ist. Auch war sie es, die Schniers Schwester als Flakhelferin in den Krieg geschickt hat, aus dem sie nicht mehr zurückkam. Man erfährt von weiteren Nazis, die es in der Nachkriegszeit zu Ruhm und Ehre gebracht haben oder die in besonderen Ämtern auch innerhalb der katholischen Kirche untergekommen sind.



Charakteristik und Bedeutung des Werks

Böll, der als Zeitzeuge Anteil an der Geschichte der Bundesrepublik hat, verarbeitet seine Betroffenheit in diesem Roman. So kritisiert er mittels des Romans die Rehabilitation und Etablierung der Nazis im Nachkriegsdeutschland und gleichsam die misslungene Aufarbeitung der deutschen Kriegsvorgänge. Zentrales Anliegen ist die Auseinandersetzung mit der katholischen Kirche, mit ihren abstrakten Ordnungsprinzipien und der Doppelmoral ihrer Vertreter.

Roman 2

Die Hauptperson des 1974 erschienenen Romans ist die 27-jährige Katharina Blum, eine junge, hübsche und bis dato unbescholtene Haushälterin, die auf einer Karnevalsfeier den jungen Götten kennenlernt und sich in ihn verliebt. Dieser wird des Bankraubs und Mordes verdächtigt und von der Polizei beschattet, die am Morgen nach der Feier die Wohnung Katharina Blums stürmt. Da diese dem jungen Mann zur Flucht verholfen hat, wird sie vorläufig festgenommen. Darauf gerät sie ins Zentrum einer Hetzkampagne vonseiten der ZEITUNG, welche Katharina in täglich erscheinenden Berichten als „Mörderbraut“ und „Räuberliebchen“ verunglimpft. Aufgrund der Aussage einer Hausbewohnerin, Katharina Blum habe mehrfach Herrenbesuch empfangen, betitelt die ZEITUNG sie als Mittäterin und Flittchen, die Götten schon seit Jahren gekannt habe. Auch Aussagen von Bekannten werden von der ZEITUNG bewusst verfälscht und Behauptungen aufgestellt, die nicht den Tatsachen entsprechen. Die bis dahin in die Gesellschaft integrierte junge Frau wird von ihrem Umfeld ausgestoßen und mit obszönen Anrufen und hasserfüllten Zuschriften bombardiert. Nachdem in Folge auch noch ihre schwerkranke Mutter stirbt, tötet Katharina den verantwortlichen Reporter Tötgen und stellt sich der Polizei.



HEINRICH BÖLL

Bedeutung und Charakteristik des Werks

Infolge seines im Spiegel veröffentlichten Artikels „Will Ulrike Gnade oder freies Geleit?“ wird Böll selbst Opfer einer Rufmordkampagne und als Terroristensympathisant denunziert. Im Rahmen einer Großfahndung wird daraufhin seine Wohnung durchsucht. Mit seiner Erzählung prangert er den Sensationsjournalismus und seine möglichen Folgen an. Im Vorwort zu seinem Buch schreibt er „Personen und Handlungen dieser Erzählung sind frei erfunden. Sollten sich bei Schilderungen gewisser journalistischer Praktiken Ähnlichkeiten mit den Praktiken der >Bild<-Zeitung ergeben haben, so sind diese Ähnlichkeiten weder beabsichtigt noch zufällig, sondern unvermeidlich.“ Die Erzählung wurde 1975 von Volker Schlöndorff verfilmt. Nach Veröffentlichung des Buches und Ausstrahlung des Films wird Böll erneut Opfer politischer und journalistischer Attacken.

Roman 3

Die Gegenwartshandlung des Romans beginnt am Vormittag des 6. September 1958, dem 80. Geburtstag des Architekten Fähmel, und endet am frühen Abend mit einem Mordversuch seiner Frau Johanna an einem früheren Nationalsozialisten und heutigen Minister. Johanna Fähmel wollte sich nie mit den Gegebenheiten der Nazizeit abfinden und ist seit 16 Jahren Insassin der Heilanstalt Denklingen, nachdem sie im Winter 1941/42 verlangte, sich mit den Juden abtransportieren zu lassen. Die Protagonisten sind Familie, Freunde und Gegner der Familie – Heinrich und Johanna Fähmel, ihr Sohn Robert, der Enkel Joseph und dessen Freundin, Schrella, ein Jugendfreund Roberts, und deren Widersacher Nettlinger sowie der Hotelboy des Hotels Prinz Heinrich. Der Roman erzählt das Schicksal dreier Generationen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In Gesprächen und Reflexionen schildern diese ihre subjektive Sicht der Vergangenheit, womit gleichsam Erinnerungsarbeit geleistet und die Frage nach Schuld aufgeworfen wird. Die Rückblende beginnt mit dem 6. September 1907, dem Tag, an dem Heinrich Fähmel in der Stadt ankommt, um zielgerichtet seinen Lebensplan, Hochzeit, Kinder, berufliche Karriere zu verfolgen. Sein Hauptprojekt, die Abtei Sankt Anton, wurde in den letzten Kriegstagen von einem ihm unbekanntem Täter gesprengt und soll nun unter Mithilfe seines Enkels Joseph wieder aufgebaut werden. Sein Sohn Robert, der täglich im Hotel Prinz Heinrich von halb zehn bis halb elf Billard spielt, offenbart dem Hotelboy, dass er derjenige war, der die Abtei seines Vaters gesprengt hat.

**Charakteristik und Bedeutung des Werks**

Böll hat den Roman in der Überzeugung geschrieben, die Literatur habe gegen die „Präsenz des Vergessenen zu arbeiten“. Bölls symbolträchtigstes Werk arbeitet mit den christlichen Leitmotiven des Lammes und des Büffels. Die „Lämmer Gottes“, die für Unschuld, Wehrlosigkeit und gebrochene Menschen stehen, und die „Büffel“, die die opportunistische Masse, die Machthaber, die rehabilitierten Nazis repräsentieren. Auch die Abtei ist als Symbol zu verstehen und steht für Destruktion und Restauration. Im Roman heißt es „Aufbau nach den alten Plänen“ und kann als Formel für die restaurativen Tendenzen der Bundesrepublik gesehen werden. Der Roman wurde als einer der Höhepunkte der deutschen Nachkriegsliteratur gefeiert.